

Stadtrat will Nachtbeleuchtung reduzieren

Die öffentlichen Gebäude der Stadt Baden sollen weniger lang beleuchtet werden – nur bei der Ruine Stein macht man eine Ausnahme.

Sarah Kunz

Derzeit werden die öffentlichen Gebäude in Baden – die Schlossruine Stein, das Landvogteischloss, die katholische Kirche, das Stadthaus und der Schlossturm – bis spät in die Nacht beleuchtet. Die Beleuchtung wird beim Eindunkeln zusammen mit der Strassenbeleuchtung eingeschaltet und Sonntag bis Donnerstag um 23.30 Uhr, Freitag und Samstag um 1 Uhr ausgeschaltet. Das stösst der Grünen-Fraktion auf.

Im März 2019 forderte Einwohnerrätin Corinne Schmidlin den Stadtrat deshalb auf, eine Nachtschaltung der Beleuchtung der öffentlichen Gebäude zwischen 22 und 6 Uhr zu prüfen. Der Stadtrat hat nun einen Bericht ausgearbeitet und beantragt dem Einwohnerrat, das Postulat an seiner Sitzung vom 1. und 2. Juni abzuschreiben.

Auswahl der Objekte soll beibehalten werden

Neben der Senkung des Energieverbrauchs würde die Stadt so auch gegen die Lichtverschmutzung beitragen, argumentieren die Grünen. Das Insektensterben sei nicht wegzudiskutieren und es müsse davon ausgegangen werden, dass die Lichtverschmutzung eine Ursache davon sei. Das Thema Kunstlicht und dessen Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt ist sowohl in Fachkrei-



Künftig soll die Beleuchtung der Badener Wahrzeichen mit einer Ausnahme bereits um 22 Uhr ausgeschaltet werden. Archivbild:WalterSchwager

sen als auch bei der Bevölkerung aktuell, heisst es im Bericht des Stadtrats. Die Forderung nach einer Reduktion der Beleuchtung werde von allen Verwaltungsabteilungen geteilt.

Der Stadtrat beantragt dem Einwohnerrat deshalb, die Nachtbeleuchtung anzupassen.

Die Anzahl und Auswahl der beleuchteten Objekte sollen zwar beibehalten werden, da sie einen wichtigen Beitrag zur Identität und Attraktivität der Stadt leisten. Die Beleuchtung soll aber reduziert werden. Der Stadtturm, das Stadthaus, die katholische Kirche und das

Landvogteischloss sollen künftig von Montag bis Sonntag bis 22 Uhr beleuchtet werden, die Schlossruine Stein bis 23 Uhr. «Die Schlossruine ist das Wahrzeichen der Stadt», sagt Stadtammann Markus Schneider. «Wir sind deshalb der Meinung, dass die Beleuchtung dort spä-

ter ausgeschaltet werden kann.» Ausserdem sei es im Sommer ohnehin länger hell und im Winter stelle die künstliche Beleuchtung für die Biodiversität weniger ein Problem dar.

Während des Betriebs der Weihnachtsbeleuchtung gelten weiterhin die bisherigen Be-

leuchtungszeiten mit Wochenendunterscheidung. Für besondere Anlässe behält sich der Stadtrat zudem vor, die Leuchtzeiten temporär anzupassen. «Mit diesen Massnahmen können wir die Abschaltungen einheitlich regeln und tragen unseren Anteil zur Lichtverschmutzung bei», sagt Schneider. Die verkürzten Schaltzeiten würden ausserdem zu einem tieferen Energieverbrauch führen.

Beleuchtung soll überall erneuert werden

Die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude wird heute im Auftrag der Abteilung Immobilien über die Regionalwerke AG Baden sichergestellt. Unabhängig vom Postulat hatte diese der Einwohnergemeinde bereits vorgeschlagen, die rund 20-jährigen Anstrahlbeleuchtungen zu erneuern und Optimierungsmassnahmen zu evaluieren. Damit könnte Energie gespart und die Lichtverschmutzung durch exaktere Lichtlenkung verringert werden.

Bei der katholischen Kirche und beim Stadtturm soll die Beleuchtung deshalb noch im laufenden Jahr ersetzt werden. Ab 2022 sollen dann auch die Schlossruine, das Stadthaus und das Landvogteischloss eine erneuerte Beleuchtung erhalten. Ausserdem werden auch die neuen LED-Scheinwerfer im Stadion Esp ab diesem Sommer ersetzt.

Fusionsgegner unter Beschuss

Baden-Turgi: Der Verein Traktandum 1 kontert mit deutlichen Worten auf die Argumente von Kritikern des Zusammenschlusses.

Lange blieb es still in Sachen Gemeindefusion Baden-Turgi. Doch zuletzt, nur noch wenige Wochen vor der Abstimmung vom 13. Juni, sind die Gegner in die Offensive gegangen und haben Argumente für ein Nein zum Umengang vorgebracht. Darauf wiederum nimmt der Fusionsverein Traktandum 1 mit Präsident Marco Kaufmann Bezug. «Die Gegner des Zusammenschlusses warnen vor einem finanziellen Debakel und bringen vor, Turgi sei mehr auf Gebenstorf und Untersiggenthal ausgerichtet. Und sie fragen nach den Vorteilen für die Stadt, die bei Ennetbaden schon eher auf der Hand lägen», schreibt der Verein in einer Mitteilung – und lässt sogleich seine Antwort folgen: «Zum einen widerspricht dem die Bevölkerung von Turgi selbst, die an der Gemeindeversammlung sich mit deutlichem Mehr für ein Zusammengehen mit Baden ausgesprochen hat. Und zum andern ist es genau dieser Kleingeist zu Finanzen und das Schielen nach den eigenen Vorteilen, der diese Region blockiert.»

Es gehe hier um eine starke Region Baden-Wettingen im

Konzert der Regionen in der Schweiz. Natürlich sei der Zusammenschluss Fusion Baden-Turgi nicht die Lösung dafür. Aber er sei ein Zeichen für einen zukunftsweisenden Weg, dem sich hoffentlich weitere Gemeinden anschliessen würden. Und weiter: «Damit endlich Regionalpolitik aus einer Hand gemacht werden kann und die Divergenzen nicht hinter den Türen von Baden Regio ohne demokratische Mitsprache ausgeglichen werden.»

«Es ist genau dieser Kleingeist zu Finanzen und das Schielen nach den eigenen Vorteilen, der die Region blockiert.»

Verein Traktandum 1
Stellungnahme

Kritiker brachten vor, Baden und Turgi seien nicht natürlich verbunden. Darauf antwortet Traktandum 1, dass Baden mit dem Zusammenschluss mit Dättwil und Rütihof vor 60 Jahren eine Erfolgsgeschichte vorweisen könne. «Die Beispiele von Aarau-Rohr und Brugg-Umiken in den letzten Jahren zeigen, dass dies auch heute noch ein erfolgversprechendes Rezept ist.»

Fusionen sollen Region stärken

Der Verein Traktandum 1 wurde 2014 mit dem Ziel gegründet, den Zusammenhalt in der Region Baden-Wettingen zu stärken. Gemeindefusionen seien ein Mittel für eine stärkere Region. «In diesem Sinn befürwortet Traktandum 1 die Fusion von Baden und Turgi.» Der Verein befürwortet auch erfreut über das Projekt Modellstadt, bei dem 15 Gemeinden aus der Region eine vertiefte Zusammenarbeit prüfen. Am 13. Juni stimmen Baden und Turgi darüber ab, ob ein Fusionsvertrag ausgearbeitet werden soll. Bei einem Ja soll über die Fusion im Frühling 2023 abgestimmt werden. (pz)

Vivian Greven in Baden – eine Premiere für die Schweiz

Die Villa Langmatt zeigt ab Ende Mai eine neue Ausstellung.

Die Künstlerin Vivian Greven stellt ihre Werke in einer Einzelausstellung in der Badener Villa Langmatt aus – eine Premiere in der Schweiz. Vom 30. Mai bis zum 22. August 2021 erhalten die Besucherinnen und Besucher auf zwei Stockwerken einen Einblick in ihre Arbeit. Mit ihren Figuren, angelehnt an die Antike und Renaissance, gehört Vivian Greven zu den viel beachteten, jungen Malerinnen in Deutschland.

Ein Zusammenspiel von Romantik und Distanz

Die Protagonisten in Grevens Arbeiten sind Figuren, die an klassizistische Skulpturen erinnern. Sie wenden sich einander zärtlich zu. Dabei scheint die Aussenwelt völlig vergessen zu gehen. Sie strecken die Hände zu sanften Berührungen aus, verschmelzen und bleiben gleichzeitig für immer von einander getrennt. Die steinernen Gesichter der Figuren erstarren in schemenhafter Mimik. Die emotionale Zuwendung, ein Moment grösster Nähe und Wärme wird begleitet von erstanlicher Kälte und Abstrak-



Vivian Grevens Figuren lehnen sich an die Renaissance an. Bild: zvg

tion. Vivian Greven spielt in ihren Arbeiten mit Polaritäten. Einerseits sprühen sie von Zuneigung, andererseits wird auch Verletzung spürbar. Es ist ein Zusammenspiel von Romantik und kühler Distanz. In dem Augenblick, in welchem eine Figur voller Leidenschaft in der andern aufgehen möchte, treten Entleerung und Entmenschlichung ein. Die Figuren scheinen dennoch oder vielleicht gerade

deshalb, von innen heraus zu leuchten.

Langmatt-Direktor Markus Stegmann schreibt in einer Mitteilung: «Ihre Bilder sind ein geheimnisvoller Spiegel, wie unsere Gesellschaft zwischenmenschliche Beziehungen verhandelt: Zwischen einer romantischen Sehnsucht und einem eiskalten Umgang mit Gefühlen spannt sich ein weiterer Bogen.» (az)